

Neue Landeskarten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich mit der Prüfungsgruppe an einen Tisch. Die Prüfung nimmt folgenden Verlauf: Ausgehend von irgendeiner dem geistigen Gesichtskreis der Prüflinge naheliegenden Frage aus dem Alltag, aus ihrem Berufe, aus Zeitereignissen, namentlich auch aus dem aktuellen Gemeinschaftsleben in Gemeinde, Kanton und Bund, sind in beliebiger Reihenfolge geographische, wirtschaftliche, geschichtliche und verfassungkundliche Dinge in den Kreis der Besprechung einzubeziehen, alles im Zusammenhang mit der Hauptfrage, so dass der Prüfungsgang ein abgerundetes Ganzes bildet. In jedem dieser Teilgebiete der Vaterlandskunde kann nur auf wenige und nur wichtige Dinge eingegangen werden. Dabei ist durch Fragen, die auf das Denken zielen, in erster Linie zu ermitteln, in welchem Masse die Examinanden fähig sind, einfache Zusammenhänge und Wechselwirkungen zu erkennen. Dieses Mass und das aus diesem Denken herkommende Wissen fallen bei der Notengebung vorherrschend in Betracht. Der Mangel an gedächtnismässig gelernten Kenntnissen spricht nur mit, wenn er besonders auffällig ist, nicht aber, wenn dem Prüfling einzelne Dinge, die an und für sich als wichtig gelten, nicht gegenwärtig sind. — Die Rekruten sind nicht der Reihe nach zu befragen. Die Fragen sind vielmehr an die ganze Gruppe zu richten.»

Diese Vorschrift zur Gestaltung der mündlichen Prüfung, dem Kernstück der neuen Rekrutenprüfungen, zeigt uns, dass man an ein staatsbürgerliches Gespräch dachte, bei dem der Prüfling Rechenschaft ablegt über die Fähigkeit, seine Kenntnisse sinnvoll anzuwenden. Es kommt nicht, wie seinerzeit bei den alten Prüfungen, auf einen grossen Vorrat von Gedächtniswissen an, sondern auf das Vermögen, aus gegebenen Tatsachen vernünftige Schlüsse zu ziehen und sein Wissen zu brauchen. Es liegt auf der Hand, dass eine solche Prüfung an die Prüfenden selber sehr hohe Anforderungen stellt.

Die mündliche Prüfung hat frühestens eine Woche nach Beendigung der schriftlichen zu beginnen. An den schriftlichen Prüfungen hatten die Rekruten anfänglich einen Brief und einen Aufsatz zu schreiben. Im Brief handelte es sich darum, in wenigen Sätzen eine Anfrage, Mitteilung, Bestellung usw. zu Papier zu bringen. Häufig wurde als Aufgabe auch die Beantwortung eines Inserates gegeben. Die zweite Aufgabe verlangte die Niederschrift eines knappen Aufsatzes. Hier konnten die Rekruten frei wählen zwischen einem leichteren Erlebnisthema, einem anspruchsvolleren Sachthema oder einer Stellungnahme zu aktuellen Tagesfragen.

Die erstrebte Rückwirkung der Prüfungen auf die Schulen aller Stufen vollzieht sich vor allem durch die Experten, die sich aus Lehrern aller Schulstufen, vom Primarlehrer bis zum Hochschulprofessor, und Schulmännern wie Seminardirektoren und Schulinspektoren rekrutieren. Sie sind gehalten, die Lehrkräfte mit der Prüfungsmethode bekannt zu machen. Der Einfluss der pädagogischen Rekrutenprüfungen auf den staatsbürgerlichen Unterricht im Sinne grösserer Lebensnähe und vermehrter Denkschulung ist denn auch vielerorts spürbar geworden.

Erich Hegi

Neue Landeskarten

Zwei markante Erscheinungen kennzeichnen das erstmals erschienene *Blatt Brig* der Landeskarte 1 : 25 000, herausgegeben von der Eidgenössischen Landestopographie in Bern, nämlich die Siedlung Brig mit den Nachbarn Glis und Naters sowie der Verlauf der Simplonstrasse bis zur Passhöhe. Den grossen Rest bilden einesteils der Saflischpass als Übergang von Rosswald ins Binntal, andernteils die Berge, kulminierend im schweizerisch-italienischen Grenzipfel Monte Leone (3553 m ü. M.). Im Rhonetal ist die kartographische Lücke zwischen Mörel und Brigerbad nun geschlossen.

Im übrigen meldet die Landestopographie die Nachführung folgender Blätter:

im Massstab 1 : 25 000 Wil, Säntis, Buchs SG, Sargans und Locarno;

im Massstab 1 : 50 000 Baden, Rotkreuz, Martigny und Jungfrau, letzteres mit Skirouten.